

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 kr.,

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.,
auswärts
42 kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 kr.,

durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.,
auswärts
42 kr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 kr.

Kultsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 41.

Welzheim, Sonntag den 15. März

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

An die Herrn Districts-Wahlcommissäre für die Zollparlaments-Wahl.

Dieselben werden unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 9. d. Mts. (Amtsblatt No. 38) aufgefordert, über den Vollzug des §. 7. Abs. 3. der Ministerial-Verfügung vom 8. v. M. binnen 8 Tagen an das Oberamt Bericht zu erstatten.

Den 13. März 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 22. April 1865 (Reg.-Bl. S. 96) an Erstattung der Berichte über den Stand der Vermessungs-Geschäfte erinnert.

Den 14. März 1868.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. März. Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, wird dem norddeutschen Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung einer Oberrechnungskammer des norddeutschen Bundes vorgelegt werden.

Berlin, 13. März. Prinz Napoleon wird heute Mittag den Besuch des Königs empfangen, hierauf dem Königspaar seinen Abschiedsbesuch machen und morgen früh nach Dresden abreißen.

Dresden, 13. März. Gestern Nachmittag wurde hier ein Individuum verhaftet, welches auf den vorüberreitenden Kronprinzen eine Pistole anschlug; derselbe wurde verhört und dann dem Krankenhaus übergeben, wo derselbe sich noch befindet. Der Attentäter ist als ein hiesiger Schirmmacher recognoscirt worden. Die Untersuchung der Waffe hat ergeben, daß dieselbe geladen war.

Württemberg.

Stuttgart, 13. März (Corresp.)

— §* Von preußenfreundlicher Seite wird insbesondere auf §. 42. der Bundes-Verfassung hingewiesen. Es ist das jener §., der dem Bundes-Präsidium ein sehr weitgehendes Dispositions-Recht über schon vorhandene und erst zu bauende Eisenbahnen einräumt. Eine solche Bestimmung kann sich mitunter für einen nach seiner Lage eingekerkerten Staat, wenn er hinsichtlich der Anschlüsse von einem Nachbar chicanirt wird, als sehr ersprießlich erweisen. Allein wenn der Inhalt seines §. einer auch nur oberflächlichen Prüfung unterzogen wird, so muß man zu der Einsicht gelangen, daß jenes Dispositions-Recht zu einer Zange werden kann, mit der das Bundes-

Präsidium einen Staat, der in seinen Augen als renitent erscheint, bis zur Verzweiflung zwickeln kann.

Die neu einzuführenden Kreisstrafgerichte, deren eines nach Calw, das andere nach Wiberach und das dritte nach Eßlingen kommt, werden besetzt mit einem Vorstand, drei Mitgliedern, einem Staatsanwalt, zwei Kanzleibeamten, zwei Tagsschreibern und einem Diener. Diese Gerichte treten mit dem neuen Jahre 1869 in Wirksamkeit.

— §* Der seeligerliche Dienst hat sich in der Organisation, wie sie für den letzten Feldzug vorgenommen worden, als ungenügend erwiesen; es wird dem Vernehmen nach eben jetzt zu einer neuen Einrichtung geschritten. Im Jahre 1734 hatte nach dem „ev. Kirchen- u. Sch.-Bl.“ jede größere taktische Abtheilung, jedes Regiment seinen eigenen Feldgeistlichen.

— §* Für die Pferdebahn ist der neu auszuführende Bahnkörper vom unteren Ende der Neckarstraße bis zur Thierarznei-Schule ausgedeckt; es handelt sich auf dieser allerdings kurzen Strecke um die Herstellung eines zum Theil sehr ansehnlichen Bahnkörpers.

Stuttgart, 13. März. Der Redakteur des Beobachters, Herr Carl Mayer, hat gestern in Angelegenheit des Schwäbischen Merkurs für 8 Tage das schöne Wohnzimmer Nr. 4 auf Hohenasperg bezogen.

Neutlingen, 12. März. Gestern Vormittag verschied hier nach längerem Leiden Herr Oberlieutenant v. Landaner, Bezirkskommandant der Vensdarmarie. Die Leiche wird heute Abend nach Stuttgart gebracht.

Hall. (Schwurgericht.) Vor wenigen Wochen, am 18. Februar, brach in Hall Feuer aus. Der Schrecken war um so größer, als die Stadt

durch den Brand im benachbarten Gaildorf noch in bedeutender Aufregung war. Die in Brand gerathene Scheuer des Schreiners Christ. Schwend brannte ab sammt Inhalt im Werthe von etwa 1300 fl. Das Feuer bedrohte zwar auch die andere, nur 13 Fuß davon entfernte Scheuer, keineswegs aber menschliche Wohnungen. Als das Feuer noch loderte, dachte man an einen wengige Tage zuvor von dem Eigenthümer entlassenen Knecht, der es aus Rache gelegt haben könnte, und eben dieser erschien sofort auf dem Rathhause, wo er sich mit den Worten dem Polizeifeldaten Gaspel vorstellte: „Da bin ich, es hilft ja doch nichts, ich hab' das Schuerle des Schwend angezündet.“ Der „Haller Volksbote“ berichtet weiter: „Dieser Mensch ist der ledige, 50 Jahre alte, vermögenslose, schon mehrmals bestrafte Bauernknecht G. M. Schmied von Kerleweck, OA. Hall. Er diente seit sechs Jahren als Ochsenknecht gegen einen Lohn von 77 Gulden bei dem Schreinermeister Chr. Schwend hier, welcher ihn als einen ausgezeichnet fleißigen und tüchtigen Arbeiter, zugleich aber auch als einen stillen Säuser bezeichnet, der, wie er abkommen könne, jeden Kreuzer in das Wirthshaus trage. Weiter hat Schwend angegeben, an Lichtmess habe er ihn wieder auf ein Jahr gedungen. Am Dienstag den 11. Februar, also sieben Tage vor dem Brande, habe er demselben Vorhalt gemacht, daß er betrunken sei, worauf er fortgelaufen und bis Montag den 17. Februar, also bis zum Tage vor dem Brande, weggeblieben sei. In diesem Tage sei er bei Schwend wieder erschienen und habe gebeten, ihn doch wieder zu behalten. Da habe Schwend ihn einen Lumpen geheißt und ihm gesagt, er behalte ihn nicht mehr, und so wie er dasteh, werde ihn auch sonst kein Mensch nehmen. Interessant ist, wie das oberamtliche Protokoll sein Bild schildert; es sagt nämlich: Er verbreitete einen heftigen Gestank, sein Hemd war im eigentlichen Sinne des Wortes verfault, die Hosen total zerissen und so beschmutzt, daß sie nicht mehr angezogen werden konnten; Strümpfe hatte er keine, an dem einen Fuß einen total verfaulten Feser, an dem andern einen Socken ohne Boden. — Der Angeklagte, der es wohl selbst gefühlt haben mag, daß er in einem so herabgekommenen Zustande in der Welt nicht mehr vorkommen könnte, und der sich vielleicht nach einem andern Unterkommen geseht hat, verzichtete auf die Verhandlung vor den Geschworenen und wurde vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zum Schadenersatz verurtheilt.

Eßlingen. (Schwurgericht.) Die 19 Jahre alte Dienstmagd Ernestine Birn von Rotherthurn,

U. Ravensburg, welche in Stuttgart in Diensten stand, wurde in ihrer Kammer von der Geburt überrascht und rief keine Hilfe herbei, obwohl ihr dies leicht möglich gewesen wäre. In Folge hiervon fand sich am Morgen das Kind erstickt, und sie stand nun unter der Anklage der Verheimlichung der Geburt und des dadurch verschuldeten Todes des Kindes vor den Geschworenen. Diese konnten jedoch die Frage, ob sie absichtlich so gehandelt habe, nicht bejahen, worauf die Freisprechung erfolgte. Die Verhandlung selbst wurde bei geschlossenen Thüren geführt.

Deutschland.

— Die folgende Mittheilung geben wir nur unter der vollen Verantwortung der „Frf. Ztg.“; die Nachricht ist vom letzten Dienstag datirt. Die Krankheit des Königs von Bayern ist viel ernsthafter, als sich aus den kurzen Mittheilungen der „Süddeutschen Presse“ schließen läßt. Als zuverlässig weiß ich, daß der Monarch seit acht Tagen heftig Blut speit, und daß davon die Rede gewesen, eine Consultation zweier Aerzte abzuhalten. Dagegen kam ich nicht bestimmt die Wahrheit der heute in hohen Kreisen circulirenden Nachricht behaupten, daß Ludwig II. gestern im heftigen Delirium gelegen habe. Der Tod des Monarchen würde ein Unglück für Bayern sein, da sein noch jüngerer Nachfolger auch noch weniger an erste Politik und selbständige Gedanken gewöhnt ist, und statt der an und für sich hochachtungswerthen Neigung zur Kunst, einige Anlagen aufweist, durch die der Prinz von Wales sich auszeichnet.

Wetzheim den 15. März 1868.

(Eingef.) Morgen Mittag 3 Uhr wird Herr Hölder aus Stuttgart auf dem hiesigen Rathhaus den Wählern hiesiger Stadt seine Grundsätze bezüglich der bevorstehenden Wahl persönlich vorlegen. Nachdem Herr Dessner aus Splingen hier gehört worden ist, glauben die Freunde Hrn. Hölder's auch für ihn die gleiche Gelegenheit beanspruchen zu dürfen, um so mehr, als derselbe in seinem Streben nach der nationalen Wiedervereinigung des deutschen Vaterlandes auch hier zahlreiche Gesinnungsgenossen hat.

Wöchte die Gelegenheit, den Vorkämpfer der deutschen Einheitsidee in unserm Württemberg persönlich kennen zu lernen, in weitesteter Ausdehnung benützt werden.

Hölder, schon anno 48 Regierungsrath im Ministerium Duvernoy, ist mit Seeger, Schoder und Andern ausgetreten, um seinem Vaterland nach freier Ueberzeugung dienen zu können, und die Ablosungsgeetze, Abweisung der Nachtrags-Gnischädigungen und Abschaffung der Möblichen Branntweinsteuer verdanken wir in besonders hervorragendem Maß seinen Bemühungen.

Ein Anhänger Hölder's.

Ulfdorf den 15. März 1868.

(Eingef.) Wie wir erfahren, wird „Herr Hölder aus Stuttgart“, Candidat der deutschen Parthei im 6. Wahlkreis, am Montag Mittag hier einen kurzen Besuch machen. Benützen wir diese Gelegenheit, ihn persönlich kennen zu lernen.

Mehrere Ulfdorfer.

Unterhaltendes.

Das Bäschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Mylius.

(Fortsetzung.)

Der Streit war auf dem Punkte, in eine jener gehässigen lauten Zwistigkeiten auszubrechen, die in solchen Ehen häufig sind. Aber der Kom-

merzienrath stand gelassen auf, sah seine Gattin fest an und sagte: „Laß uns abbrechen, Albertine! Unfriede zerstört, und ich habe meine Ruhe nöthiger als je. Stelltest Du Dich nicht geflissentlich blind und taub, so müßtest Du sehen, daß un'rere Verhältnisse auf einem Wendepunkt stehen, von welchem Wohl und Wehe vieler, nicht nur unrer eigenes abhängt. Die nächsten Monate, Wochen oder Tage schon können eine Entscheidung bringen, vor welcher ich zittere. Willst Du mir durch häuslichen Hader vollends die Festigkeit und Ruhe des Gemüths rauben, deren ich so dringend bedarf, so thue es auf Deine Gefahr. Aber wenn dann die Waage sinkt, dann erinnere Dich an das gehäufte Maß Deiner Verschuldung, und beweine Kinder, die Du durch Deinen Uebermuth arm gemacht hast!“

Damit verließ er das Zimmer und nach einigen Minuten auch das Haus mit dem neuen Buchhalter. Frau Walder sah ihm in wortlosem Erstaunen nach. Diesen Ton hatte er noch nie angeschlagen! — Diese Ruhe war ein Mittelbding von Resignation und Verzweiflung! diese Sprache klang ihr wie ein Traum. Eine vage, ahnungsvolle Angst zog in ihre Seele ein, und erfüllte sie mit Grauen. Allein sie war ein Weib, herrschgewohnt und eigeninnig; sie wollte gegenüber von dem Neffen Recht behalten und ihre häusliche Autorität wahren. Daher suchte sie ihre Töchter noch einmal auf, um sich bei diesen und Robert über den anmaßenden Wetterfelder Neffen zu beklagen. Zu ihrem Erstaunen aber fand sie auch diese drei auf der Seite des Buchhalters.

„Ich gebe zu, daß Rudolph gestern sich einen ziemlich derben Scherz erlaubt hat,“ sagte der vermeintliche Wetter Robert; „aber Sie müssen ihn wenigstens einigermaßen entschuldigen: Rudolph war gereizt durch die Zurücksetzung und Geringschätzung, mit welcher er empfangen wurde, durch die kalte Bodenkammer, die man ihm angewiesen hatte, welcher doch durch den lieben Oheim zu einem solchen Vertrauensposten im Hause berufen worden war. Bedenken Sie ferner, daß es ihn, einen solch nahen Verwandten des Hauses, kränken mußte, wenn ihm die Domestiken zumutheten, er solle sich schlechthin nur zu Bette legen, weil eine Festlichkeit im Hause sei, von welcher er sich förmlich ausgeschlossen betrachten mußte. Erwägen Sie ferner, daß er mich, der Ihrem Hause kein Haarbreit näher verwandt ist, in fürstlich möblirten Zimmern auf das zuvorkommenste aufgenommen sah, und daß er sich, da er an persönlichen Verdienst und Kenntnissen mir sicher überlegen ist, hiedurch auf verlegende Weise an den Unterschied unserer äußern Lebensstellung erinnert sehen mußte. Erwägen Sie ferner, daß ihm außer Paulinen keine befreundete liebe Hand den Willkomm bot, und Sie werden sicher sein Betragen von gestern und heute minder schuldig und sogar einigermaßen gerechtfertigt finden!“

Die Kommerzienrätthin biß sich auf die Lippen und schüttelte den Kopf, denn sie war nicht so leicht zu überzeugen. Henriette aber meinte: „Vergessen wir diese leidige Geschichte, liebe Mama! Unsere Schuld war keine absichtliche, sondern nur ein Irrthum, weil wir in dem neuen Wetter aus Wetterfeld nur einen unbeholfenen, ungelesenen Menschen erwarteten. Papa hat uns nicht gesagt, daß Rudolph sein besonderer Schützling ist und ein durch Lektüre und gute Erziehung gebildeter Mensch, auf welchen auch Wetter Robert sehr große Stücke hält.“

„Du, Robert? kennst Du ihn denn? fragte die Kommerzienrätthin.

„Den Rudolph aus Wetterfeld? fragte dieser und fuhr, als die Kommerzienrätthin bejahte, mit freundlichem Lächeln fort: „Gewiß kenne ich ihn und sehr genau, beste Tante! Ich nehme den

herzlichsten Antheil an ihm, denn ich bin überzeugt von seiner aufrichtigen Dankbarkeit gegen Onkel Gottfried, der ihn erziehen und reifen ließ, und von seinem redlichsten, beeifertsten Bestreben, diese Dankbarkeit dem Oheim durch die treuesten Dienste an den Tag zu legen. Fürwahr, beste Tante, was Sie ihm thun, das betrachte ich als mir erwiesen, und ich lege daher jetzt förmlich und inständig eine recht freundliche Bitte für ihn ein, worin ich auch Paulinen einschlicke, weil ich weiß, daß Rudolph's Eltern und ganze Familie seit alten Zeiten mit der Familie Paulinens eng befreundet waren und das arme Kind wirklich einer liebevollen, freundlichen Behandlung sehr bedarf. Eine Doppelwaise, ohne Heimath, ohne Vermögen, in dieser Jugend und Unerfahrenheit schon allen Einflüssen einer unbarmherzigen Welt bloßgestellt — verdient ein solches Geschöpf nicht etwas Wohlwollen und herzliche Theilnahme?“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Hinrichtung eines dreizehnjährigen Mädchens.) Der „Courier der Vereinigten Staaten“ erzählt in einer seiner letzten Nummern, daß ein farbiges Mädchen, Namens Suzan, das im Alter von 13 Jahren stand, zu Newcastle in Kentucky am 7. Februar d. J. mit dem Strang hingerichtet wurde. Dieses Kind hatte im vergangenen August ein weißes Kind mit kaltem Blute getödtet und wurde wegen dieses Mordes zum Tode verurtheilt. Suzan zeigte in der Zeit, von ihrer Verurtheilung bis zur Hinrichtung, eine unbegreifliche Resignation. Bis zum letzten Augenblick antwortete sie ohne Erregung auf die Fragen der vielen Besucher, die man zu ihr ließ. Sie verlangte nach einem weißen Priester, der für sie bete, weil sie kein Wort von dem verstanden habe, was ihr vor einem oder zwei Tagen ein alter schwarzer Mann, den man zu ihr geschickt, vorgefagt habe. Sie zeigte Reue über ihre That und hoffte auf die Verzeihung Gottes. An verhängnißvollen Tage hatte man das Schaffot hinter dem Justizpalast errichtet. Hunderte von Personen waren aus nah und fern herbeigekommen, um dem entsetzlichen Schauspiel der Hinrichtung eines Kindes beizuwohnen, und alle Fenster, welche den Platz beherrschten, waren von Franco und Kindern besetzt. Um 2 Uhr Nachmittags erschien die Verurtheilte, schwarz gekleidet und einen schwarzen Capuchon auf dem Kopf. Als sie zum Schaffot emporstieg, zitterte sie sichtbar; sie sagte jedoch zu ihrer Umgebung, daß dieses nicht ein Zittern der Furcht sei, sondern daß sie stark friere. Sie stellte sich sorgsam auf die Falltreppe, man zog ihr den Capuchon über die Augen, band ihr die Arme an den Leib und gab ihr die Schlinge um den Hals. In diesem feierlichen Moment stockte jeder Athenzug. Kein Geräusch, kein Laut wurde gehört. Viele Personen wendeten ihre Blicke ab. Endlich schloß die Schuur, das Fallbrett sank, und der Körper der Delinquentin schwebte zwischen Himmel und Erde, lange Zeit sich bewegend und krümmend. Der Tod schien die magere Beute zu verschmähen und den Menschen ihre Grausamkeit vorzuwerfen. Als man den kleinen Leichnam vom Galgen abnahm, näherte sich ein Deutscher und bat, vom Stricke sich ein Stückchen abschneiden zu dürfen. Sogleich stürzte sich ein Menschenschwarm auf's Schaffot und eine Minute später war der Strick in tausend Stückchen zerschnitten. Wir bringen diesen Bericht unseren Lesern ohne Commentar.

— (Sechszehn Menschen verunglückt.) Man schreibt aus Brünn unterm 7. März: Heute Nacht hat sich in Brünn ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. In dem Einkehrwirthshause „zur Rose“, am äußersten Ende der Wienergasse, ist nämlich die Wölbung zwischen dem ersten Stock-

werke und dem Erdgeschoße eingestürzt, und dadurch wurden wenigstens vierzehn Menschen — soviel ist bis jetzt constatirt — begraben. Dieses Wirthshaus wird gewöhnlich als Schlafstätte von Handwerksleuten benützt, welche von Wien nach Brünn zugereist kommen, u. auch andere arme Leute suchen für billiges Geld dort ein Nachtquartier. So viel man an den aufgefundenen Pässen sehen konnte, haben in der unteren Wirthsstube wenigstens vierzehn Menschen Nachtlager gesucht. Der Wirth schlief mit einer Magd im ersten Stockwerke und Beide stürzten herab; die Magd ist todt, der Wirth sehr stark beschädigt. Ein Kind wurde merkwürdig gerettet, es schlief im ersten Stockwerke auf einem Divan. Während eine Magd, die im selben Zimmer schlief, erschlagen wurde, lag das Kind bei der Ausgrabung unter dem Divan, ein Fuß des letzteren war gebrochen und die übrigen drei Füße trugen den Divan, so daß sich eine Höhlung bildete, wo das Kind unverfehrt lag. Ein junger Mensch kam zwischen mehrere Balken so zu liegen, daß sein Leib ganz unberührt blieb. In dem Locale schliefen gegen dreißig Personen, zwölf von denselben, die rechts an der Wand des Gebäudes lagen, konnten sich in die Fensternischen retten.

— (Eisenbahn-Unglück nächst Passau.) Aus Passau wird unterm 8. März berichtet: Heute Abends hat sich bei Sandbach ein fürchterliches Eisenbahnunglück auf der bayerischen Ostbahn zugetragen. In Folge einer Verletzung des hohen Sandbacher Damms, welcher in einer Länge von 25 Klaftern sammt der Fußmauer gegen die Donau zu abgerückt ist, stürzte der gemischte, stark beladene bayerische Zug Nr. 29 bei 40 Fuß in die Tiefe. Die Locomotive, der Tender und fünf Lastwagen sind total zerschmettert; die übrigen Wagen haben sich glücklicherweise rasch losgekuppelt und sind auf dem Geleise stehen geblieben. Ein Heizer, welcher um die Maschine zu liegen kam und in wahrhaft entsetzlicher Weise verstümmelt wurde, blieb augenblicklich todt. Ein anderer Eisenbahnbedien-

steter (Bremsler) ist schwer beschädigt und steht seinem Ende stündlich entgegen. Auch sonst kamen noch leichte Verletzungen und Contusionen mehrfach vor.

Anekdoten.

Der Rattenschwanz.

Das Bataillon war in Parade aufgestellt. Der Major tritt muhend die Front ab. „Ha, was ist das? Die Füßliere der dritten Compagnie ziehen sämmtlich die Mäuler bis an die Ohren, einige plagen sogar mit hellem Lachen heraus. „Alle Donnerwetter! Was habt Ihr zu lachen im Gliede! Ich lasse Euch sämmtlich krumm schließen. Und Sie, Herr Hauptmann, Sie können sich auch vor Lachen kaum fassen. Was soll das heißen?“ — „Halten zu Gnaden, Herr Major, wollen Sie sich gefälligst nach Ihrem Pferde umsehen?“ — „Alle neunzigtausend Teufel,“ herrschte der Major, „was — was —“ Weiter kam er aber nicht. Der Major hatte einen sehr braven Gaul. Der Gaul hatte aber seinen radikalen Rattenschwanz, den indessen ein prächtiger Haarschweif verdeckte, der in einer Tasche dem Thiere angebunden zu werden pflegte. Das war heute nicht mit der gehörigen Vorsicht geschehen. Bei der dritten Compagnie war der falsche Haarschweif herabgegangen und der Gaul fuchtelte lustig mit seinem fahlen Schwänzchen herum.

Sächsische Gemüthlichkeit.

Ein Fremder findet auf dem Markte in Dresden ein Portemonnaie mit 17 1/2 Silbergroschen und liefert es auf dem Polizei-Bureau ab. Beamter: „Heren Se, mein Kutester, bei uns werden die Portemonnaies gewöhnlich leer gefunden, des is also een ganz besonderer Fall, den ich genau untersuchen muß; Wie heißen Se?“ Fremder: „Schulze!“ — Beamter: „Wo wohnen Se?“ — Fremder: „Auf dem Brühl Nr. 9.“ — Beamter (im Adreßbuch nachschlagend): „Ja, heren Se, mein Kutester, dann bezahlen Se mal

gleich erst einen Dahler Ordnungsstrafe, den Se sind ja gar nicht gemeldet.“

Thierkalender. Da jedes Mäusepaar bis zum Herbst eine Nachkommenschaft von 300 Stück erzeugt, so fange man dieselben jetzt, denn der Winter war nicht lang genug, um gründlich mit ihnen aufzuräumen. — An den Obstbäumen befestige man die Raupennester und die einem Kanonenspieler gleichenden Eierester des Kirchenspinners, die an den dünnen Zweigen sitzen und frische die Theerringe an. — Man schone die Maulwürfe, damit sie noch unter den im Boden steckenden Mistkäfern aufräumen. — Wer noch keine Staarenkästen hat, stelle sie jetzt auf. — Die wollige Blattlaus, welche seit einigen Jahren besonders in den Baumschulen an Aepfelbäumen schadet, kann jetzt leicht vertilgt werden, wenn man die rothbraunen Eier, die unten, wo die Knospen vom Stamm abgehen und an den von den vorjährigen Thieren verursachten Auswüchsen sitzen, vertilgt. Man nehme hierzu Tabaks- oder Vermuthabkochung oder Wasser, das man mit Petroleum geschüttelt hat (das nicht aufgelöste Del muß aber abgeseigt werden). Die Knospen bepinsle man oderbürste sie behutsam. Ähnlich verfähre man mit Pfirsichbäumen, die voriges Jahr von Blattläusen heimgesucht worden; die sind übrigens bereits ausgeschlüpft und sitzen an den Knospen selbst. — Man reinige die Meisenbrutkästen; wer keine hat, bestelle sich welche.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Hall. Fruchtpreise vom 7. März. 1868.

Frucht-Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Nach letzten Mittelpreise per Ctr. mehr wen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen . . .	8	40	8	33	8	21	11	—
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen . . .	—	—	7	32	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	—	—	4	41	—	—	—	—

Bekanntmachungen.

Der landwirthschaftliche Septemberpreis für das Jahr 1868.

Für den von Seiner Königl. Majestät zu belebender Anregung eines rationellen Fortschritts in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebs aus der Oberhöfliche gnädigst ausgesetzten Jahrespreis (sogenannter Septemberpreis) von 45 Dukaten nebst silberner Medaille sind folgende Bestimmungen gegeben: Der Preis ist in erster Linie für musterhaft geführte, vorzugsweise dauerliche Wirthschaften bestimmt, deren Betrieb mit Berücksichtigung aller einschlagenden Verhältnisse den nachhaltigsten Reinertrag sichtlich anstrebt, und der daher für die ähnlichen Verhältnisse der Umgegend als Muster dienen kann. Der Nachweis einer ordentlichen Rechnungsführung, mit deren Ergebnissen die konkurrirende Leistung im Ganzen und Einzelnen belegt werden könnte, würde selbstverständlich deren Preiswürdigkeit erhöhen. Eventuell kann der Preis, wie bisher, ganz oder theilweise auch für die Einführung und Verbreitung neuer nützlicher Kulturen oder für wesentliche Verbesserungen im Betriebe der Landwirtschaft überhaupt oder ihrer einzelnen Zweige, namentlich des Ackerbaus, des Futterbaus, des Wein- und Obstbaus, des Waldbaus, der Torfgewinnung, der Viehzucht zc., nicht minder für hervorragende persönliche Verdienste um Hebung und Förderung der Landwirtschaft durch Lehre und Beispiel, durch thätiges Wirken für das Vereins- und Fortbildungswesen, für Vollzug der Kulturgesetze zc. ertheilt werden.

Die Bewerbungen um den Preis sind spätestens bis zum 1. August 1868, und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, welche sofort eine Prüfung der Leistung durch Sachverständige einleiten und über das Ergebnis Vortrag an Seine Königl. Majestät erstatten wird. Die Zuerkennung des Preises wird auf den 27. September d. J. erfolgen.

Stuttgart, den 3. März 1868.

K. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Doppel.

Revier Wäscheneuren.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 17. d. Mts. aus der Braunhalde Nadelholzstangen von 8—15' lang 1890 Stück, 16—20' lang 740 Stück,

21—25' lang 1000 Stück, 26—30' lang 500 Stück, 31—35' lang 305 Stück, 36 bis 40' lang 85 Stück, 1/2 Kltr. eichene Scheiter, 5/2 buchene Scheiter, 1 Kl. tannen Spaltholz, 32 1/2, ditto Scheiter, 3 1/2, ditto Prügel, 8 Kltr. Anbruchholz, 1/2, tannene

Reppelrinde.

Am Mittwoch den 18. d. Mts. aus Braunhalde Gairen, Salach, Frauenholz: 1/2 Kl. tannen Spaltholz, 15 1/2, ditto Scheiter, 42 1/2, Kl. Anbruchholz.

Von je Vormittags 8 Uhr an wird vom Schlag Braunhalde 1 (Sichengairen) aus das Holz vorgezeigt und sodann um 10 Uhr im Gasthof zum Hirsch in Wäscheneuren verkauft werden.

Lorch den 9. März 1868.

Königl. Forstamt. Paulus.

Revier Welzheim.

Reisich-Verkauf.

Im Staatswald Fallendholz kommt nächsten

Mittwoch den 18. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

ein großes Quantum buchenes und Nadel-Reisich zum Verkauf.

Zusammenkunft auf der Klemmerwiese.

Königl. Revieramt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.



Montag und Dienstag den 16. und 17. l. Mts. in den Waldtheilen Hansdobel und Burgholz:

227¹/₂ Alstr. buchene, 32 Kl. birchene und erlene, 61¹/₂ Kl. tannene Scheiter und Brügel, 776 Reifach-Wellen, und unaufgebundenes gemischtes Reifach auf Hausen geschägt zu 1850 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8¹/₂ Uhr und zwar am ersten Tag im Schlag Hansdobel beziehungsweise auf dem Edelmannshof, am zweiten Tag im Schlag Burgholz beziehungsweise auf dem Edelmannshof. Schorndorf den 8. März 1868.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Stammholz- und Hopfenstangen-Verkauf.



Mittwoch den 18. l. M. in den Waldtheilen Hansdobel, Burgholz, Höfnerschlag:

29 tannene Sägböcke, 81 ditto Langholzstämmen, 890 Hopfenstangen, 715 Bohnenstrecken.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8¹/₂ Uhr auf dem Edelmannshof, zum Verkauf selbst um 11 Uhr in Rudersberg im Gasthaus zum Lamm.

Schorndorf den 8. März 1868.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Udelberg.

Stammholz-Verkauf.



Donnerstag den 19. l. Mts. in den Waldtheilen hinterer Sägrain und Gleimertsholz:

3 Eichen mit 52 C., 77 tannene Sägböcke mit 3287 C.; 522 ditto Langholzstämmen mit 23,231 C.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes im Sägrain Morgens 9 Uhr im Schlag unterhalb Rattenharz, um 10¹/₂ Uhr im Schlag Gleimertsholz bei Börtlingen, zum Verkauf selbst um 11 Uhr in Börtlingen im Gasthaus zum Löwen.

Schorndorf den 7. März 1868.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Alldorf.

Verkauf von Nadelholzstangen.

- Im Montag den 16. dieß Nachmittags 1 Uhr
- I. im gutherrschafil. Maierhofwald:
 - 140 Stück Gerüststangen von 35—40' Länge,
 - 570 " Hopfenstangen von 20—30' "
 - 360 " Stangen von 15—20' "
 - 730 " Bohnenstrecken.
- II. im gutherrschafil. Walde Haselbäckerrain:
 - 1030 Stück Nadelholzstangen von 15—30' Länge,
 - 1265 " Bohnenstrecken.

Zusammenkunft auf dem Maierhof. Den 12. März 1868.

Frbel v. Holz'sches Rentamt.

Alldorf Holz-Verkauf.

- Am Dienstag den 17. dieß Nachmittags 1 Uhr
- I. im gutherrschafil. Walde Maierhofwald:
 - 2¹/₂ Kl. Buchen Raubholz, 7¹/₂ Kl. Nadel-Raubholz, 525 Stück buchene und 400 Stück ditto Abfall-Wellen, ferner 7 Wagen Nadelstreu.
- II. im gutherrschafil. Walde Haselbäckerrain:
 - 14 Stück Eichen von 15—40' Länge, 7—5" Durchmesser, 2¹/₂ Kl. eichen und 3¹/₂ Kl. Nadel-Raubholz.

Den 12. März 1868.

Frbel v. Holz'sches Rentamt.

Althütte.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache des † Georg Wieland, gewesenen Bauers in Schöllhütte, ist die in No. 31 und 33 dieses Blattes näher beschriebene Liegenschaft angekauft um — 2,500 fl. und kommt auf den Antrag der Erben am

Montag den 16. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr

wiederholt und letztmals im Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.



Zugleich kommen zwei Fässer mit 5 Eimer gutem Obstmost gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Den 10. März 1868.

Schultheißenamt.

Welzheim
4 Güterstücke
verkauft
Waldschütz Anschütz.

Thann.

Bau-Offord.



Unterzeichneter ist gefonnen, die Maurerarbeit von seinem neu zu bauenden Wohnhaus, welche sich nach dem Voranschlag auf 266 fl. 52 kr. berechnet,

Samstag den 21. März Nachmittags 2 Uhr bei Thannwirth Seiz im öffentlichen Aufstreich zu vergeben.

Liebhaber hiezu sind freundlichst eingeladen.

Joh. Knödler,
Zimmermann.

Welzheim.

Loose

der Stuttgarter Pferde-Lotterie
à 30 kr. per Stück bei
Kaufmann Seitz, jun.

Welzheim.

Lehrling-Gesuch.

Ein braver junger Mensch, der Lust hat, die

Buchdruckerei

zu erlernen, findet bei mir unter äußerst günstigen Bedingungen eine gute Lehrstelle.

C. L. Unterzuber,
Buchdruckereibesitzer.

Weissen und braunen

Brust-Syrup

in Gläsern von 12 und 20 kr. hat stets vorrätzig
W. Bilfinger, Apotheker
in Welzheim.

Haubersbrunn.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit widme ich meinen Freunden und Gönnern von hier und auswärts die Anzeige, daß mir die Concession zum Betriebe einer Wirthschaft erteilt worden ist und dieselbe heute eröffnet habe.

Ich werde mir stets angelegen sein lassen, meinen verehrl. Gäste bei aufmerksamer Bedienung stets mit guten Getränken

— Weine, Most, Bier und Pramtwein — aufzuwarten und empfehle mich daher zu geneigtem Wohlwollen bestens.

Carl Weißert.



alle Gattungen
empfehle in bester Waare

Dreiblättrigen Kleeamen, Gras-Samen, Garten-Sämereien

Heim. Chr. Bilfinger.

Siezu eine Beilage.